



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Der Mensch in der Lyrik - Unterrichtsmappe*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)





Titel:	<b>Unterrichtsmappe: Der Mensch in der Lyrik</b>
Reihe:	Gesammelte Unterrichtsbausteine
Bestellnummer:	66239
Kurzvorstellung:	<p>Diese Lyriksammlung behandelt herausragende Werke der lyrischen Anthropologie. Sie bietet ein Vorwort zu den Besonderheiten lyrischer Werke, die sich mit dem Menschen und seiner Stellung in der Welt beschäftigen.</p> <p>Es folgen eine Einführung in die Analyse von Gedichten, Steckbriefe zu den behandelten Autoren, Arbeitsblätter, eine Übersicht über die wichtigsten rhetorischen Mittel, ein abschließendes Quiz sowie ein Kompetenzcheck. Sämtliche Elemente lassen sich ausdrucken und direkt im Unterricht einsetzen. Natürlich gibt es zu allen Aufgaben auch Musterlösungen.</p> <p>Einzelne Abschnitte sind dabei auch für die Nach- und Vorbereitung zu Hause geeignet. Der modulare Aufbau mit kleinschrittigen Arbeitsblättern dient besonders der Binnendifferenzierung. Kreativaufgaben sorgen für zusätzliche Vertiefung und ermöglichen verschiedene Formen der Freiarbeit.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vorwort &amp; Didaktische Hinweise</li><li>• Was ist ein Gedicht?</li><li>• Verlaufspläne möglicher Unterrichtsstunden</li><li>• Hintergrundinformationen zu den Autoren</li><li>• Ausführliche Interpretation der Gedichte</li><li>• Arbeitsblätter mit Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung</li><li>• Lösungen</li><li>• Quiz</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Übersicht über die rhetorischen Mittel</li></ul>

## INHALT

Einführendes Vorwort .....	3
Überblick: Lyrische Anthropologie in den verschiedenen Epochen .....	3
Variable Unterrichtsbausteine.....	4
Was ist ein Gedicht? .....	5
Exemplarische Stundenentwürfe .....	9
Erarbeitung eines Anthropologischen Gedichts .....	9
Einführung in/ Rekapitulation von Gedichtanalysen.....	10
Autoren.....	12
Johann Wolfgang von Goethe .....	12
Andreas Gryphius .....	14
Bertolt Brecht .....	15
Friedrich Schiller .....	16
Matthias Claudius .....	17
Erich Kästner .....	18
Kurt Tucholsky .....	19
Gottfried Benn .....	20
Werke .....	21
Goethe - Prometheus .....	21
Goethe – „Grenzen der Menschheit“ .....	27
Gryphius – „Menschliches Elende“ .....	32
Brecht – Der Schneider von Ulm“ .....	37
Schiller – „Hoffnung“ .....	41
Claudius – „Der Mensch“ .....	46
Kästner – „Die Entwicklung der Menschheit“ .....	51
Tucholsky – „Danach“ .....	56
Benn – „Nur zwei Dinge“ .....	63
Goethe – „Dauer im Wechsel“ .....	69
Abschlusstest.....	74
Formblatt.....	76
Kompetenzcheck .....	77
Rhetorische Mittel.....	78

## EINFÜHRENDES VORWORT

Dass sich von Menschen verfasste Lyrik über alle literarischen Epochen hinweg mit den zentralen Fragen des Menschseins beschäftigt hat, ist geradezu selbstverständlich. Für alle Schreibenden wie Lesenden tun sich die Fragen nach dem Sinn und Schicksal des Menschen auf. Was ist sein Wesen? Wo ist sein Platz innerhalb der Natur und des Kosmos? Wie soll er sein Dasein gestalten? Lebensentwürfe und Perspektiven mögen sich über die Jahrhunderte gewandelt haben, die existenziellen Fragen, die sich daran anknüpfen, bleiben jedoch gleich. Dadurch bieten sie jeder neuen Generation Anknüpfungspunkte und einen Verständniszugang zu ansonsten eher als angestaubt geltenden Epochen: Was heute gelegentlich „YOLO“ („you only live once“) heißt, kannte man im Barock noch als „carpe diem“ – und doch ist wesentlich das gleiche Motto gemeint. Gerade deshalb eignet sich anthropologische Lyrik, um erstes Interesse für Literaturepochen zu wecken, aber auch um (der Lerngruppe bekannte) Literaturepochen miteinander zu vergleichen und auf stilistische oder inhaltliche Unterschiede hinzuweisen. Dabei muss es keinesfalls immer um hochtrabende oder idealistische Gedankengänge gehen, wenn das Wesen des Menschen anschaulich beschrieben und hinterfragt wird. Manchmal ist es bloß verbrühte Milch, welche die Belanglosigkeit eines ganzen Lebens symbolisieren kann.

### ÜBERBLICK: LYRISCHE ANTHROPOLOGIE IN DEN VERSCHIEDENEN EPOCHEN

In der Epoche der **Aufklärung** (ca. 1720-1785) steht der Mensch insofern im Vordergrund, als dass er als freidenkendes und Kritik äußerndes Wesen an Bedeutung gewinnt. Er nutzt seinen Verstand, indem er sich von der Vernunft leiten lässt und Dinge hinterfragt. Alte Vorstellungen sollen nicht weiter hingenommen und die Menschen von Unterdrückung befreit werden.

Im **Sturm und Drang** (ca. 1770-1789) gilt der Mensch als Genie, das sich nicht durch traditionelle Werte, sondern seine Freiheit, Gefühle und eigene Gesetze leiten lässt. Die Individualität des Menschen und sein subjektives Empfinden spielen im Sturm und Drang ebenfalls eine große Rolle. Der Mensch bildet gemeinsam mit der Liebe, Natur und dem Göttlichen eine Einheit.

Die **Weimarer Klassik** (1786-1805) zeugt vom Streben des Menschen nach Humanität, Vollkommenheit und Harmonie. Die wahre Menschlichkeit, das Schöne und Wahre, ist ihr Ziel.

Zentrale Themen der **Romantik** (ca. 1790-1830) sind das eigene Erleben, die Seele sowie Psyche des Unbewussten. Weiterhin spielt das Gefühl, die Sehnsucht und das Streben nach dem Selbst des Menschen eine große Rolle. Der nüchternen Wirklichkeit stehen Gegenwelten, das Phantastische und Übersinnliche gegenüber, welche die Romantiker faszinierten. Grenzen sollen aufgelöst und die völlige Subjektivität erreicht werden.

Zur Zeit des **Biedermeiers** (ca. 1815-1848) gewinnt die Familie an Bedeutung. Der Mann gilt als Oberhaupt der Familie, die Kindererziehung rückt in den Fokus. Das Äußern von Kritik an der Politik wird unterbunden, sodass sich der Mensch in sein Privatleben zurückzieht. Auch bürgerliche Tugenden wie Fleiß, Ehrlichkeit und Bescheidenheit sind kennzeichnend für die Epoche des Biedermeiers und die Kunst wird als Mittel zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls erlebt.

In der **Neuen Sachlichkeit** (ca. 1910-1920) setzt sich die Literatur mit der äußeren Wirklichkeit auseinander. Soziale und wirtschaftliche Missstände werden aufgezeigt. Die Realität wird möglichst objektiv und genau wiedergegeben, der Mensch mit seinen Alltagsorgen und Problemen in der Massengesellschaft gesehen. Dabei überwiegt eine sachliche Sprache. In den Werken der Neuen Sachlichkeit treten insbesondere Arbeiter, Angestellte, Sekretärinnen o.ä. als Akteure in Erscheinung.

*Didaktischer Überblick*

Kompetenzen	Differenzierungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lyrische Texte eigenständig analysieren und mit Bezug auf gattungs- und epochenspezifische Merkmale interpretieren</li> <li>• Die eigene Interpretation schriftlich angemessen und geordnet darstellen und so Zugänge zum Text ermöglichen</li> <li>• <i>Vertiefend</i>: Gestaltender Vortrag lyrischer Texte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Optionaler Leitfaden zur Einführung/ Rekapitulation der Gedichtanalyse</li> <li>• Kleinschrittige Aufgabenstellungen mit Musterlösungen für jedes Werk</li> <li>• „Formblatt“ als Anleitung zur eigenständigen Analyse formaler und sprachlicher Besonderheiten</li> <li>• Kompetenzcheck zur Selbstüberprüfung</li> <li>• Vertiefende Aufgabenstellungen</li> <li>• Alle Bestandteile sind modularisiert und können unabhängig voneinander eingesetzt werden</li> </ul>

**VARIABLE UNTERRICHTSBAUSTEINE**

Unsere Reihe „Variable Unterrichtsbausteine für Ihren Deutschunterricht“ bietet komplette Unterrichtseinheiten, die Sie entweder direkt einsetzen, oder aus denen Sie einzelne Arbeitsblätter, Übungen und Interpretationen übernehmen können. Durch die klare Gliederung der verschiedenen Bausteine können Sie gezielt Schwerpunkte setzen und Ihren Unterricht ganz den Anforderungen Ihrer Schülerinnen und Schüler (SuS) anpassen.

Eingangs finden Sie, nach einem Abriss zur Anthropologischen Lyrik und einem kurzen Leitfaden zur Gedichtanalyse im Allgemeinen, exemplarische Stundenverlaufspläne, anhand derer Sie Unterrichtsstunden zur Erarbeitung von Gedichten, aber auch zur Einführung oder Rekapitulation bestimmter Schwerpunkte konzipieren können. Diese Verlaufspläne dienen dabei als Beispiele und können jeweils Ihren Anforderungen entsprechend angepasst werden.

Im Anschluss werden verschiedene Unterrichtsbausteine angeboten. Den Anfang bilden jeweils kurze biographische Abrisse zu den Autoren, es folgen die einzelnen Werke, zu denen ausführliche Interpretationen sowie Arbeitsblätter mit Lösungen und mögliche Ergebnisse der Vertiefungsphasen geboten werden. Es folgt eine Lernzielsicherung in Form eines Kreuzworträtsels zu den Merkmalen anthropologischer Lyrik, die aber auch einführend zur Ermittlung des Kenntnisanstandes der SuS genutzt werden kann.

Darauf folgt ein „Formblatt“, das SuS mit größeren Problemen bei der formalen & sprachlichen Analyse von Gedichten dabei anleiten kann, diese eigenständig herauszuarbeiten. Ein Kompetenzcheck dient zusätzlich zur Selbstkontrolle der von den SuS verfassten Interpretation.

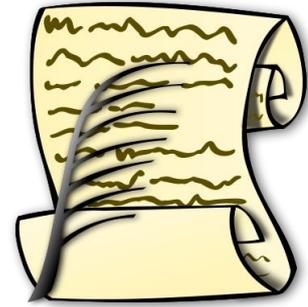
Ein besonderes Augenmerk liegt also auf den verschiedenen Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung: Die unterschiedlichen Arbeitsblätter und Hilfsmittel ermöglichen es, lernstärkere SuS gezielt zu fordern, während gleichzeitig den lernschwächeren SuS effiziente Hilfestellung gegeben werden kann. Der modulare Aufbau kommt deshalb den Anforderungen eines modernen, binnendifferenzierten Unterrichts besonders entgegen.

Auch das flexible Zeitmanagement wird gefördert, da einzelne Abschnitte von den SuS gegebenenfalls zu Hause bearbeitet oder noch einmal wiederholt werden können. Dieses Material beinhaltet also alles, was Sie zur Behandlung der Gedichte im Unterricht benötigen – auch bei heterogenen Lerngruppen!

## WAS IST EIN GEDICHT?

Und was macht das Interpretieren von Gedichten eigentlich so schwer?

Gedichte unterscheiden sich grundlegend von anderen Texten. Sie flößen dem Unerfahrenen daher häufig Respekt ein, da er nicht weiß, wie er mit einem solchen „Textgebilde“ am besten umgehen und wie er an eine Interpretation herangehen soll. Dabei ist alles schlicht eine Sache der Übung: Auch die Textsorte Gedicht kann einem vertraut werden, ebenso wie das Schema ihrer Interpretation. Dazu sollte man sich zunächst die Besonderheiten und den Aufbau eines Gedichts vor Augen führen.



- Ein Gedicht hat eine ganz bestimmte *Form*, ist also nicht einfach herunter geschrieben wie z.B. ein Brief oder ein Zeitungsartikel, bei denen die Zeilen jeweils bis zum Ende der Seite durchlaufen. Stattdessen besteht das Gedicht aus *Versen*, die an einem ganz bestimmten und vom Autor bewusst gewählten Punkt enden – manchmal mitten im Satz. Einen solchen Versprung nennt man dann *Enjambement*.
- Die einzelnen Verse werden häufig zu Gruppen verbunden. Diese nennt man *Strophen*.
- Auch der Klang eines Gedichts unterscheidet sich meist von anderen Texten. Gedichte klingen oft rhythmisch und harmonisch. Dies liegt einerseits an *Endreimen*, die häufig verwendet werden; dabei reimt sich jeweils das letzte Wort eines Verses auf ein oder mehrere andere. Je nachdem, welche Verse sich miteinander reimen, liegt ein bestimmtes *Reimschema* vor. Weiterhin haben auch die Verse in sich oft einen bestimmten Rhythmus. Dies liegt an der Abfolge von betonten und unbetonten Silben, *Versmaß* oder auch *Metrum* genannt. Die Sprache wird vom Dichter also in bestimmte Betonungsmuster und Reimschemata gedrängt und angepasst.
- Weiterhin haben Gedichte eine starke Aussagekraft, da auf wenig Raum viel ausgedrückt wird. Man spricht auch von einer hohen Dichte der lyrischen Texte. Zudem ist die Sprache sehr künstlerisch, denn anders als andere Texte benennen Gedichte nicht einfach einen Gegenstand, sondern sie *stellen* ihn *dar*. Dies geschieht durch Verbildlichungen oder auch einfach die Form eines Verses. Auf diese Weise wird das Beschriebene für den Leser greifbar und fühlbar.

Ein Beispiel:

<b>Berichtend</b>	Sturm tobt über dem Meer.
<b>Darstellend</b>	Und es wallet und siedet und brauset und zischt, Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt, Bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt, Und Flut auf Flut sich ohn Ende drängt [...]. (aus Schiller: Der Taucher, V.31 ff.)

Es gibt auch kompliziertere Reimschemata. Diese sind dann häufig aus den drei hier vorgestellten zusammengesetzt. Ein Beispiel hierfür ist der Schweifreim; er folgt dem Schema aabccb und kann somit als Zusammensetzung aus Paarreim und umschließendem Reim beschrieben werden.

### Das Metrum

Das Metrum oder Versmaß meint die Abfolge von betonten und unbetonten Silben in einem Vers, auch Hebungen und Senkungen genannt. Je nachdem, wie diese Abfolge aussieht, lässt sich dem Vers ein bestimmtes Metrum zuordnen (oder eben nicht). Um das Metrum herauszufinden, gibt es eine recht anschauliche Methode: Neben jeden Vers wird für jede Silbe ein x gesetzt, die Hebungen werden mit einem Akzent markiert, die Senkungen bleiben ohne Markierung.

Für jedes Versmaß folgt dazu ein Beispiel (zur besseren Anschaulichkeit sind die betonten Silben zusätzlich fett gedruckt).

*Die alternierenden Versmaße:* Hier wechseln sich Hebungen und Senkungen ab, sie werden am häufigsten verwendet. Beim Jambus ist die zweite Silbe betont, beim Trochäus die erste. Eine Merkhilfe: Spricht man das „äu“ in „Trochäus“ als Diphthong (also wie in „Häuser“) aus, entspricht die Aussprache automatisch dem Versmaß, also erste Silbe betont, zweite unbetont.

- *Jambus (unbetont, betont)*

Am <b>grauen Strand</b> , am <b>grauen Meer</b>	x́x́x́x́x́x́
Und <b>seitab liegt</b> die <b>Stadt</b> ;	x́x́x́x́x́
Der <b>Nebel drückt</b> die <b>Dächer schwer</b> ,	x́x́x́x́x́x́
Und <b>durch</b> die <b>Stille braust</b> das <b>Meer</b>	x́x́x́x́x́x́
Eintönig <b>um</b> die <b>Stadt</b> .	x́x́x́x́x́

(aus Storm: Die Stadt, V.1 ff.)

- *Trochäus (betont, unbetont)*

<b>Über die</b> beglänzten <b>Gipfel</b>	́x́x́x́x́x́x́
<b>Fernher kommt</b> es <b>wie</b> ein <b>Grüßen</b> ,	́x́x́x́x́x́x́
<b>Flüsternd neigen sich</b> die <b>Wipfel</b> ,	́x́x́x́x́x́x́
<b>Als ob sie</b> sich <b>wollten küssen</b> .	́x́x́x́x́x́x́

(aus Eichendorff: Nachtgruß, V.1 ff.)

*Die dreisilbigen Versmaße:* Hier liegen zwischen den Hebungen jeweils zwei Senkungen. Das Aussprechen klingt wie der Takt eines Walzers. Die Metren Daktylus und Anapäst kann man sich leicht merken, denn ihre Aussprache entspricht exakt der von ihnen bezeichneten Abfolge von betonten und unbetonten Silben.

## EXEMPLARISCHE STUNDENENTWÜRFE

## ERARBEITUNG EINES ANTHROPOLOGISCHEN GEDICHTS

Phase	Unterrichtsgeschehen	Sozialform
<b>Einstieg</b>	Vortragen des Gedichts durch den Lehrer.	LV
<b>Spontanphase</b>	<p><i>Frage: Welche Eindrücke/Assoziationen erweckt der Text? Was ist auffällig an der Form des Gedichts? Was könnte die Intention des Autors sein?</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler äußern ihre ersten Assoziationen zum Gedicht sowie erste Deutungshypothesen. Der Lehrer hält diese an der Tafel fest.</p>	UG
<b>Erarbeitung</b>	<p>Erarbeitung der folgenden Aufgabe in Gruppen- oder Partnerarbeit:</p> <p>Analysieren Sie das Gedicht. Mögliche Leitfragen (beispielhaft):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Wie ist das Verhältnis von Göttlichem und Mensch?</i></li> <li>- <i>Mit welchen sprachlichen Stilmitteln arbeitet der Autor?</i></li> </ul> <p>Hilfsmittel: Kleinschrittige Aufgabenstellungen, die helfen, den Arbeitsprozess zu strukturieren (dient der Binnendifferenzierung)</p> <p>Alternativ kann das Gedicht auch im Plenum gemeinsam erschlossen werden. Dazu dient die nachfolgende Kopiervorlage für die Folie.</p>	PA/GA
<b>Präsentation/ Sicherung</b>	<p>Vorstellung der Arbeitsergebnisse von einer oder mehreren Gruppen.</p> <p>Feedback durch das Plenum: Ergänzungen, Verbesserungsvorschläge</p> <p>Rückkehr zu den zu Beginn aufgestellten Hypothesen und Korrektur bzw. Bestätigung dieser.</p>	SV
<b>Vertiefung</b>	<p><i>Beispiel: Prüfen Sie, ob und inwiefern es sich um ein für die Epoche der Weimarer Klassik typisches Gedicht handelt.</i></p>	

## FRIEDRICH SCHILLER

Johann Christoph Friedrich von Schiller wurde am 10.11.1759 in Marbach am Neckar geboren und starb am 9.5.1805 in Weimar. Er war ein Dichter, Philosoph und Historiker und gilt heute als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dramatiker. So ist er vor allem für seine Theaterstücke – die auch heute noch oft aufgeführt werden – wie auch für seine Balladen und Gedichte bekannt. Gemeinsam mit Goethe, Wieland und Herder gehörte er zu den bedeutendsten Vertretern der Epoche der Weimarer Klassik.



Schiller war der einzige Sohn unter sechs Geschwistern. Bereits mit dreizehn Jahren begann er, erste Theaterstücke zu verfassen. Nachdem er zunächst ein Rechtsstudium aufnahm, wechselte er später zur Medizin. Schon zu dieser Zeit beschäftigte er sich mit der Lyrik des „Sturm und Drang“ und verfasste weitere Theaterstücke. Im Jahr 1776 erschien Schillers erstes Gedicht „Der Abend“ und im selben Jahr begann er auch mit der Arbeit an „Die Räuber“. Das Freiheitsdrama wurde schließlich 1781 anonym gedruckt.

Zum Zeitpunkt seiner ersten Publikation befand Schiller sich immer noch im Militärdienst unter Herzog Carl Eugen von Württemberg. Als Schiller 1782 jede nicht-medizinische Schriftstellerei verboten wurde, floh er aus Stuttgart, hielt sich in verschiedenen Städten auf, und siedelte ab 1783 schließlich nach Mannheim um. Dort trat er die Stelle eines Theaterdichters an. Es erschienen bald seine Dramen „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ und „Kabale und Liebe“. Seine Stelle als Theaterdichter wurde nach einem Jahr jedoch nicht verlängert, was ihn wieder in eine prekäre finanzielle Lage brachte.

1787 reiste Schiller nach Weimar, wo er erstmals Herder und Wieland kennenlernte. In diesem Jahr erschien sein Drama „Don Karlos“. Im darauffolgenden Jahr traf er erstmals auf Goethe, wobei die beiden Dichter anfangs kein Interesse aneinander zeigten. Zunächst wurden sie Konkurrenten, doch schließlich entwickelte sich ab 1794 eine innige Freundschaft, die bis an Schillers Lebensende halten sollte. Im Balladenjahr 1797 veröffentlichten beide Schriftsteller viele heute noch berühmte Balladen. Von Schiller stammen aus diesem Jahr u.a. „Der Taucher“, „Der Handschuh“ und „Der Ring des Polykrates“, aus dem Jahr darauf „Die Bürgschaft“ und „Der Kampf mit dem Drachen“.

1799 zog Schiller mit seiner Familie schließlich nach Weimar um. Dort entstanden in den darauffolgenden Jahren seine Dramen „Wallenstein“, „Maria Stuart“ und „Die Jungfrau von Orléans“ und auch sein letztes Werk, „Wilhelm Tell“. Schiller starb im Jahr 1805 an einer Lungenentzündung, die vermutlich durch eine Tuberkuloseerkrankung hervorgerufen wurde. Auch heute noch gibt es viele literarische Preise, die nach Schiller benannt sind.

## GOTTFRIED BENN

Gottfried Benn wurde am 2.5.1886 in Mansfeld geboren und verstarb am 7.7.1956 in Berlin. Er ist ein bekannter deutscher Lyriker der literarischen Moderne.

Nach seinem Abitur nahm Benn, dessen Vater ein protestantischer Pastor war, zunächst ein Studium der Evangelischen Theologie auf. Nach einem Jahr wechselte er zum Studium der Philologie, bevor er schließlich zu dem Fach wechselte, das ihn von Beginn an interessiert hatte: Medizin. Dieser Entscheidung hatte sich zuvor der Vater quergestellt – nur ein Beispiel für das zerrüttete Vater-Sohn-Verhältnis. Zur seiner Mutter hingegen hatte Benn



ein sehr inniges Verhältnis und ihr Tod sowie auch seine Tätigkeit als Mediziner sollten später in seinem Leben maßgebend die expressionistischen Morgue-Gedichte beeinflussen.

Nach seinem Studium, das Benn aus Kostengründen an der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen absolviert hatte, war Benn weiterhin als Arzt tätig. Er war jedoch schon während der Ausbildung in Kontakt zu anderen Dichtern und Publizisten des Expressionismus gekommen und hatte erste literarische Werke veröffentlicht. Dass er Arzt war, beeinflusste nicht nur die Thematik seines literarischen Werks, sondern nahm auch Einfluss auf seinen Sprachstil, der zur Zeit des Expressionismus sehr präzise und sachlich war.

Auch nach dem Ersten Weltkrieg blieb Benn literarisch aktiv und verfasste Gedichte, Essays und Prosatexte. Dabei wandte er sich einem sanfteren und traditionelleren Sprachstil zu. Gegenüber dem Nationalsozialismus war Benn ambivalent eingestellt. Nach einer anfänglichen Pro-Haltung wandte er sich nach 1933/1934 immer mehr vom NS-Regime ab. Im Jahr 1938 erhielt er Schreibverbot.

Nach dem Krieg wurde das Schreibverbot zunächst von den Alliierten beibehalten. Ab dem Herbst 1948 durfte Benn schließlich wieder veröffentlichen. Er setzte sich mit seiner anfänglich positiven Haltung gegenüber dem NS-Regime auseinander und erlebte in den Anfängen der Bundesrepublik einige Erfolge. 1951 erhielt er schließlich den Georg-Büchner-Preis und 1953 wurde ihm das Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Benn verstarb mit 70 Jahren in Berlin.

## GRYPHIUS – „MENSCHLICHES ELENDE“



### Arbeitsblatt:

Analysieren Sie Gryphius' „Menschliches Elende“.

Leitfragen:

- Welche Motive und sprachlichen Mittel verwendet der Autor?
- Was sollen diese Motive und Mittel zum Ausdruck bringen?

### Gryphius, Menschliches Elende (ohne Jahr)

Was sind wir Menschen doch? ein Wohnhaus grimmer Schmerzen  
 Ein Ball des falschen Glücks ein Irrlicht dieser Zeit.  
 Ein Schauplatz herber Angst besetzt mit scharfem Leid  
 Ein bald verschmelzter Schnee und abgebrannte Kerzen.

5 Dies Leben fleucht davon wie ein Geschwätz und Scherzen.

Die vor uns abgelegt des schwachen Leibes Kleid  
 Und in das Toten-Buch der großen Sterblichkeit  
 Längst eingeschrieben sind, sind uns aus Sinn und Herzen.

Gleich wie ein eitel Traum leicht aus der Acht hinfällt

10 Und wie ein Strom verscheust den keine Macht aufhält:

So muss auch unser Nam, Lob, Ehr und Ruhm verschwinden

Was itzund Atem holt muss mit der Luft entfliehn

Was nach uns kommen wird wird uns ins Grab nachziehn

Was sag ich? Wir vergehn wie Rauch von starken Winden.



„der Tod zur Edelfrau“ von Johann Rudolf Feyerabend  
 aus dem Baseler Totentanz (1806)  
 nach einer Vorlage aus dem 15. Jh.

**BRECHT – „DER SCHNEIDER VON ULM“****Kleinschrittige Aufgabenstellungen zur Strukturierung des Arbeitsprozesses**

1. Lesen Sie das Gedicht aufmerksam. Lesen Sie es anschließend ein zweites Mal und machen Sie sich erste Notizen.
2. Was wird in dem Gedicht inhaltlich beschrieben?
3. Wie ist die äußere Form des Gedichts (Strophenaufbau, Reim, Rhythmus) gestaltet?
4. Wie ist die sprachliche Gestaltung des Gedichts?

**Lösungsbeispiele:****Was wird in dem Gedicht inhaltlich beschrieben?**

Brecht beschreibt in seinem Gedicht „Der Schneider von Ulm“ den Sieg des Realismus über das Visionäre und den Fortschrittsglauben.

**Wie ist die äußere Form des Gedichts (Strophenaufbau, Reim, Rhythmus) gestaltet?**

Das Gedicht besteht aus vier Strophen, wobei die erste und dritte sechs Verse und die zweite und vierte fünf Verse umfassen. Es liegt kein durchgängiges Reimschema vor, wobei sich in der ersten und dritten Strophe jeweils in den letzten vier Versen ein umarmender Reim (abba) findet. Ein Rhythmus ist nicht erkennbar.

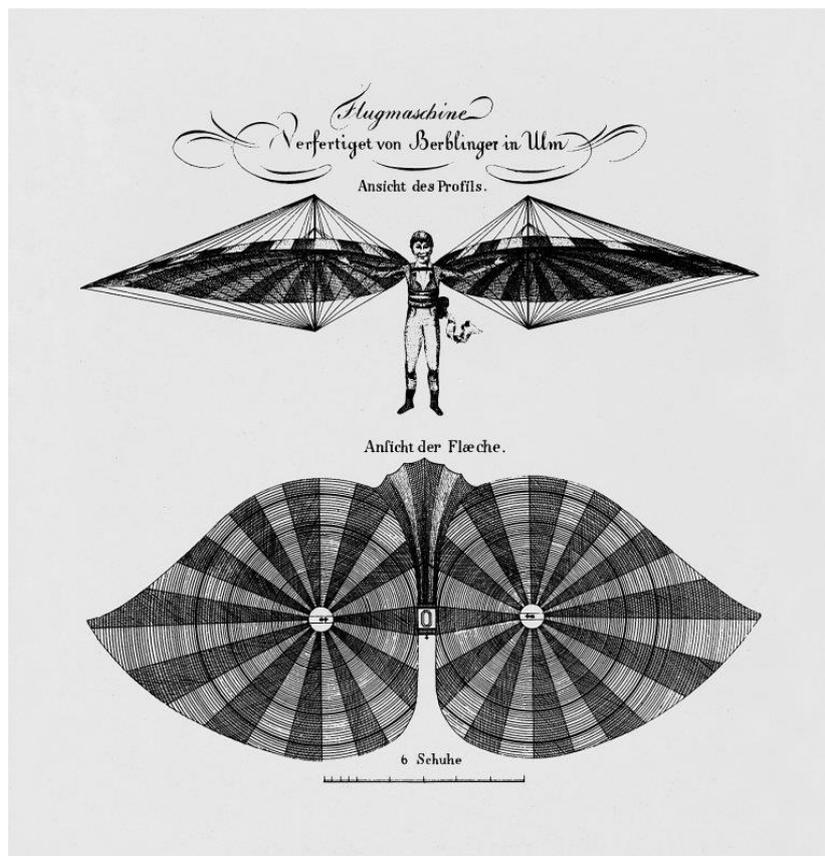
**Wie ist die sprachliche Gestaltung des Gedichts?**

Brecht kommt fast ganz ohne stilistische Mittel aus. Auffällig sind vor allem einige Wiederholungen und Kontraste. So findet sich die Wiederholung „große, große“ (V. 6), die die Größe des Kirchendachs beschreibt und somit die Waghalsigkeit des Flugs des Schneiders und dessen Fortschrittsglauben betont. Später ist dann die Rede vom „harten, harten Kirchenplatz“ (V. 17). Diese Wiederholung steht im Gegensatz zur ersten und untermalt somit das Scheitern des Visionärs und den Sieg des Realismus. Zusätzlich wird diese Tatsache auch betont durch die Wiederholung des Ausspruchs des Bischofs: „Der Mensch ist kein Vogel, es wird nie ein Mensch fliegen“ (V. 9/10, 20/21). Insgesamt symbolisiert damit auch der Bischof den Realismus und der Schneider das Visionäre.

Die vierte Strophe veranschaulicht die Reaktion des Bischofs. Sie zeigt, dass dieser kein kaltherziger Mensch ist, denn er ordnet an, dass für den toten Schneider die Glocken läuten sollen (vgl. V. 18). Jedoch fühlt er sich nun in seiner Einstellung bestärkt: „Der Mensch ist kein Vogel, es wird nie ein Mensch fliegen“ (V. 20/21). Die Wiederholung dieses Ausspruchs betont zusätzlich, dass der Realismus als Sieger hervorgegangen ist. Zusätzlich wird diese Tatsache dadurch untermalt, dass der Bischof, der den Realismus repräsentiert, am Ende des Gedichts noch lebt, während der Schneider, der für das Visionäre steht, tot ist.

### **Fazit**

In seinem Gedicht „Der Schneider von Ulm“ beschreibt Brecht den Sieg des Realismus über das Visionäre und den Fortschrittsglauben. Dabei setzt er kaum sprachliche Mittel ein – auffällig sind vor allem Wiederholungen und Kontraste. Das Gedicht kann dabei gelesen werden als Warnung davor, zu schnell zu viel zu wagen und als Anhaltung dazu verstanden werden, mehr die realistischen Bedingungen visionärer Unterfangen zu berücksichtigen.



Albrecht Ludwig Berblingers Konstruktionsskizze für seine Flugmaschine auf einem Stich von 1811 (Johannes Hans)

**SCHILLER – „HOFFNUNG“****Arbeitsblatt:**

Analysieren Sie Schillers Gedicht „Hoffnung“.

**Leitfragen:**

- Welche rhetorischen Mittel lassen sich erkennen?
- Worauf ist die Hoffnung fixiert?

**Schiller, Hoffnung (1797)**

Es reden und träumen die Menschen viel  
 Von bessern künftigen Tagen,  
 Nach einem glücklichen goldenen Ziel  
 Sieht man sie rennen und jagen.

- 5 Die Welt wird alt und wieder jung,  
 Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,  
 Sie umflattert den fröhlichen Knaben,  
 Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,  
 10 Sie wird mit dem Greis nicht begraben,  
 Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,  
 Noch am Grabe pflanzt er - die Hoffnung auf.

- Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,  
 Erzeugt im Gehirne des Toren,  
 15 Im Herzen kündigt es laut sich an:  
 Zu was Besserm sind wir geboren!  
 Und was die innere Stimme spricht,  
 Das täuscht die hoffende Seele nicht.



„Lemminkäinen's Mutter“  
 von Akseli Gallen-Kallela (1897)

**CLAUDIUS – „DER MENSCH“****Arbeitsblatt:**

Analysieren Sie Claudius' „Der Mensch“.

**Leitfragen:**

- Welche rhetorischen Mittel lassen sich erkennen?
- Welcher Eindruck entsteht vom Menschen?

**Claudius, Der Mensch (1783)**

Empfangen und genähret  
 vom Weibe wunderbar,  
 kömmt er und sieht und höret  
 und nimmt des Trugs nicht wahr;  
 5 gelüftet und begehret  
 und bringt sein Tränlein dar;  
 verachtet und verehret;  
 hat Freude und Gefahr;  
 glaubt, zweifelt, wähnt und lehret,  
 10 hält nichts und alles wahr;  
 erbauet und zerstöret  
 und quält sich immerdar;  
 schläft, wachet, wächst und zehret;  
 trägt braun und graues Haar,  
 15 und alles dieses währet,  
 wenn's hoch kommt, achtzig Jahr.  
 Dann legt er sich zu seinen Vätern nieder,  
 und er kömmt nimmer wieder.



„Dessert (Vanitas)“  
 von Willem Claeszoon Heda (1637)

## Ausführliche Interpretation des Gedichtes



### **Einleitung**

Das zu analysierende Gedicht „Der Mensch“ wurde 1783 von Matthias Claudius verfasst. Der Autor thematisiert darin die Merkmale des menschlichen Lebens.

### **Aufbau**

Das Gedicht umfasst eine einzige Strophe mit achtzehn Versen. Der Reim ist ein Kreuzreim (abab), wobei in den letzten beiden Versen ein Paarreim (cc) vorliegt. Der Rhythmus ist ein dreihebiger Jambus mit abwechselnd weiblichen und männlichen Kadenz. Nur im vorletzten Vers liegt abweichend ein fünfhebiger Jambus vor. Außerdem folgen in den letzten beiden Versen zwei weibliche Kadenz aufeinander.

### **Interpretation**

Das Gedicht zeichnet das Leben des Menschen von der Geburt bis zum Tode nach. Dabei wird der Mensch von seiner Mutter „empfangen und genähret“ (V. 1). Die Alliteration „Weibe wunderbar“ (V. 2) signalisiert gleich zu Anfang des Gedichts, dass die Familie eine wichtige und positive Rolle im Leben des Menschen spielt. Auch ist der Mensch zu Beginn (durch den *genus verbi*) noch rein passiv, während im Rest des Gedichtes aktive Verben für ihn gebraucht werden.

Generell ist das Leben des Menschen primär von Gegensätzen geprägt, die durch scheinbare Paradoxien ausgedrückt werden. So „sieht und höret“ (V. 3) der Mensch zwar, was um ihn herum geschieht, er lässt sich dennoch betrügen (vgl. V. 4). Er sehnt sich nach etwas, aber da von Tränen die Rede ist, scheint er das Ersehnte nicht zu erhalten (vgl. V. 5/6). Auffällig ist die Verniedlichung („Tränlein“ V.6), die das Leid des Menschen hier mehr oder weniger trivialisiert. Weiterhin „verachtet und verehret“ (V. 7) der Mensch gleichermaßen, wobei nicht expliziert wird, was der Gegenstand der Verachtung und der Ehre ist. Deutlich wird jedoch, dass diese scheinbare Paradoxie bezeichnend ist, da sich hier eine Alliteration findet.

Der Mensch scheint also zwiespältig zu sein. Dieser Eindruck wird durch weitere Gegensätze bekräftigt: Der Mensch „hat Freude und Gefahr“ (V. 8), er „glaubt, zweifelt, wähnt und lehret“ (V. 9), „er „hält nichts und alles wahr“ (V. 10) und er „erbauet und zerstöret“ (V. 11). Das menschliche Leben ist nicht leicht und vor allem nicht harmonisch, denn diese Gegensätze, die das Leben prägen, können sehr quälend für den Menschen sein (vgl. V. 12). Dabei wird die Tatsache, dass sich die Gegensätzlichkeit durch das ganze Leben zieht, durch ein Symbol veranschaulicht – denn der Mensch durchlebt die Gegensätze sowohl mit braunem als auch mit grauem Haar (vgl. V. 14), welches als Symbol das fortschreitende Alter veranschaulicht. Dieses Leben zieht sich dann – wenn es hoch kommt – achtzig Jahre hin (vgl. V. 16).

## Mögliche Ergebnisse der Vertiefungsphase

### Ist das Gedicht typisch für die Epoche der Weimarer Klassik?

Claudius Gedicht „Der Mensch“ enthält einige der typischen lyrischen Merkmale der Epoche der Weimarer Klassik. In dieser Epoche wurde häufig mit schlichten Formen gearbeitet, wie es auch hier mit dem – bis auf das Ende – konsistenten Reim und Rhythmus der Fall ist. Auch sprachlich gesehen entspricht das Gedicht typischen Kennzeichen der Weimarer Klassik, nämlich einer klaren und ausgeglichenen Sprache. Allerdings erinnern die vielen Gegensätze auch an die Epoche des Barock, in der Antithesen ein typisches stilistisches Mittel sind. Darüber hinaus ist zwar auch das Thema Mensch typisch für die Weimarer Klassik, die Perspektive Claudius' darauf jedoch eher ungewöhnlich. Die Werte der Weimarer Klassik sind eher Vollendung, Menschlichkeit und Harmonie – weniger die Alltäglichkeit und Banalität des Lebens. Nichtsdestotrotz kann „Der Mensch“ als Gedicht der Weimarer Klassik gewertet werden, wenn auch nicht als typisches.

### Vergleichen Sie das Gedicht mit Goethes Gedicht „Das Göttliche“. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen Sie?

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Thema</i>: Beide Gedichte thematisieren den Menschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Form</i>: Claudius' Gedicht setzt sich aus nur einer Strophe zusammen, während Goethes Gedicht aus neun Strophen unterschiedlicher Länge besteht</li> <li>- <i>Form</i>: Claudius' Gedicht hat einen durchgehenden Reim und Rhythmus, während Goethes Gedicht weder einen festen Reim noch Rhythmus hat</li> <li>- <i>Sprache</i>: Während Claudius mit vielen Gegensätzen arbeitet, fällt bei Goethe eher die Vielzahl an Ausrufen auf</li> <li>- <i>Sprache</i>: Insgesamt ist der Ton von Claudius' Gedicht sehr nüchtern, während Goethes Gedicht sehr pathetisch klingt</li> <li>- <i>Thema</i>: Auch wenn das Thema des Menschen gleich ist, findet sich bei Goethe die Aufforderung an den Menschen, die Vollendung anzustreben, während das menschliche Leben bei Claudius eher trivial ist und keinem höheren Ziel entgegenzustreben scheint</li> <li>- <i>Thema</i>: Während bei Goethe der Fortschritt des erhabenen Menschen möglich und erstrebenswert ist, beschreibt Claudius eher die Stagnation des alles andere als erhabenen Menschen</li> </ul>
<p><b>Fazit:</b> Während beide Gedichte zwar augenscheinlich dasselbe Thema behandeln, lässt sich anhand der zahlreichen Unterschiede erkennen, dass sie mit ihrem Verständnis des Menschen völlig gegensätzlich aufzufassen sind.</p>	

## Ausführliche Interpretation des Gedichtes



### *Einleitung*

In dem 1953 veröffentlichten Gedicht „Nur zwei Dinge“ von Gottfried Benn wird die Frage nach dem Sinn des Lebens behandelt.

### *Aufbau*

Das Gedicht besteht aus drei Strophen, von denen die 1. und 3. Strophe aus vier und die 2. Strophe aus 5 Versen besteht. Während die umrahmenden Strophen 1 und 3 einen Kreuzreim im Schema abab aufweisen, folgt die eingerahmte 2. Strophe durch den eingeschobenen Vers dem Schema abaab. Alle Verse weisen drei Hebungen auf, aber die Zahl der Senkungen variiert, sodass man (trotz gewisser Regelmäßigkeiten wegen der Hebungszahl) durchaus von freien Versen sprechen kann. Der letzte Vers ist übrigens der einzige, der mit einer Hebung beginnt.

### *Interpretation*

In der 1. Strophe formuliert ein Lyrisches Ich, das in einem Monolog spricht, dass es viele Stadien im Leben durchgemacht und verschiedenste Lebensmodelle kennengelernt hat: das Leben alleine, das Leben in der Gruppe (Familie, Freunde o.Ä.) und das Leben in Zweierbeziehungen (V. 2). Es liegt also nahe, dass das Lyrische Ich Erfahrung besitzt und sich wahrscheinlich im letzten Drittel seines Lebens befindet. Das Erlebte wird in Vers 3 mit Leid in Verbindung gebracht und dann in Vers 4 mit der Sinnfrage verknüpft: „Wozu“ (V. 4) das alles? Der Satzbau lässt übrigens sowohl die Lesart zu, dass man durch diese Sinnfrage viel gelitten hat, als auch das Verständnis, dass man durch die Sinnfrage das Leid erst ertragen konnte bzw. die Sinnfrage das Genannte zum bloß Erlittenen gemacht hat.

In der 2. Strophe wird die Frage nach dem Lebenssinn als „Kinderfrage“ bezeichnet (V. 5). Dies muss nicht abfällig gemeint sein, denn Kinderfragen sind zwar sehr wohl naiv, verweisen aber oft auf existenzielle Dinge, nach denen Erwachsene aus Gewohnheit oder vielleicht sogar aus Unbehagen nicht mehr fragen wollen. Diese Doppelbedeutung gilt es zu berücksichtigen. Im Alter (vgl. V. 5) hat das Lyrische Ich erkannt, dass es fruchtlos ist, solche Fragen zu stellen. Es geht darum, sein „fernbestimmtes: Du mußt“ (V. 9) zu ertragen (V. 7). Die Formulierung ist – noch verstärkt durch die Parenthese in Vers 8 – nicht leicht zu verstehen. Allerdings liegt es nahe, das "müssen" auf die 1. Strophe und die Sinnfrage zu beziehen, im Sinne von: „Wozu muss ich das alles erleiden?“ – „Du musst es einfach.“ Das „wozu“ des Ganzen bzw. der Sinn des Lebens erschließt sich einem nicht – genau dies gilt es zu ertragen bzw. man muss ertragen, dass man Dinge erleiden muss, ohne verstehen zu können, warum oder wozu.

## RHETORISCHE MITTEL

Tabellarisch und übersichtlich werden im Folgenden die wichtigsten rhetorischen Mittel aufgeführt, erklärt und mit Beispielen veranschaulicht.

*Stilmittel als Bilder*

Name	Definition	Beispiel
Vergleich	Zwei verschiedene Gegenstände werden durch die Wörter „wie“ oder „als“ in Verbindung zueinander gesetzt.	Der Mann ist groß wie ein Riese.
Metapher	Ein Vergleich ohne das Wort „wie“, bei dem ein Gegenstand mit einem anderen durch eine übertragene Bedeutung verbunden wird.	Rabeneitern, sie hat ihm das Herz gebrochen, er tritt das Recht mit Füßen.
Symbol	Ein Wort oder Satzteil ist gesellschaftlich als Bedeutungsträger für etwas anderes festgelegt.	Taube für Frieden, Sensenmann für Tod, rote Rose für Liebe
Synästhesie	Vermischen der Sinne: Geruch, Geschmack, Sehen und Hören etc. werden vermengt.	Die Töne waren rot und blau. Das Lied roch nach Frühling.
Personifikation	Etwas Abstraktes oder generell etwas „Unbelebtes“ wird wie etwas Lebendiges dargestellt.	„Süßer Friede, komm, ach, komm in meine Brust.“ (Goethe, Nachtlied) Die Gerechtigkeit erwartete ihn hinter der nächsten Mauer.
Metonymie	Ein Wort wird durch ein anderes ersetzt, das sich als Synonym eingebürgert, eigentlich aber nicht denselben Bedeutungsumfang hat.	Gib mir mal ein Tempo (statt Taschentuch). China (statt die chinesische Regierung) steht in Verhandlungen mit dem amerikanischen Präsidenten.
Synekdote	Eine Metonymie, bei der ein Teil für das Ganze oder das Ganze für einen Teil steht.	Unser tägliches Brot gib uns heute. Wir wohnen alle unter einem Dach.
Hypallage	Eine Metonymie, bei der zwei Wörter vertauscht werden, die eigentlich umgekehrt lauten müssten.	Im aufmerksamen Schnee lauert die weiße Katze.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Der Mensch in der Lyrik - Unterrichtsmappe*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

